

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Anmeldungen der Kraftfahrzeuge und Probefahrtenkennzeichen zum Zwecke der Besteuerung.

Nach dem Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 8. April 1922 sind mit Wirkung vom 1. Juli 1922 ab auch die bisher steuerfreien Kraftfahrzeuge insbesondere also Kraftbroschfen, Kraftomnibusse und Lastkraftwagen, sowie die Probefahrtenkennzeichen zu versteuern.

Serner sind nach § 19 Abs 2 des Gesetzes auch die Eigenbesitzer bereits versteuerten Kraftfahrzeuge zur Lösung einer neuen Steuerkarte verpflichtet, wenn die laufende Steuerkarte nach dem 31. Oktober 1921 gelöst worden ist.

Hohenstein-Grünthal, am 15. Juni 1922

Das Finanzamt.

Solche kann bis auf weiteres nur nach vorheriger Bestellung abgegeben werden.

Hohenstein-Grünthal, 19. Juni 1922.

Sachsen- und Elektrizitäts-Verwaltung.

leute über das Unglück laut wurde: „Worin hebt die uns der Schœpflaun,“ sagte der eine, „weil sie dort nicht umgugeln verloh?“

Stapellauf eines deutschen Riesendampfers.

Auf der Schichauwerft in Danzig lief am Sonnabend in Gegenwart einer tausendköpfigen Zuschauermenge der Personen- und Frachtdampfer „Columbus“ vom Stapel, der für den Norddeutschen Lloyd erbaut worden ist. Das Schiff ist mit 32 000 Br.-Reg.-Tonnen und über 40 000 T. Wasserdrängung ist das größte Schiff der deutschen Handelsmarine und der erste Riesendampfer, der seit dem Kriege wieder unter deutscher Flagge den Ozean befahren wird. Beim Ablauf erreichte das wegen des verhältnismäßig schmalen Wassers stark gebremste Schiff sein Element nur mit etwa einem Drittel seiner Länge. Mit hydraulischem Druck und Schlepperhilfe wird an dem Zuwasserbringer weiter gearbeitet.

Sparjamkeit in Oesterreich.

Die österreichischen Seelsangestellten haben, dem Appell des Bundeskanzlers folgend, auf einen Teil der ihnen laut der Indexziffer zuzurechnenden Bezugssteigerung pro Juni verzichtet.

Poincaree in London.

Wie das Reutersbureau erfährt, wird am Montag nachmittag zwischen Lloyd George und Poincaree eine Besprechung nach dem Frühstück stattfinden, das Lloyd George gibt, und an welchem Poincaree mit Gattin und mehrere britische Minister teilnehmen werden. Für die Besprechung ist noch kein endgültiges Programm festgesetzt, doch werden wahrscheinlich die Frage des neuen Ostens, die Saager Konferenz und die deutsche Wiedergutmachung, wie sie sich nach der Entscheidung des Bankenausschusses darstellen, besprochen werden.

Ein neuer Raubplan der Franzosen.

Poincaree hat in einer seiner jüngsten Reden angedeutet, daß Frankreich im schlimmsten Falle auch ohne Befehung des Ruhrgebietes zu seinem „Recht“, das heißt zu einer Beherrschung und Ausbeutung Deutschlands kommen werde. Dieses seine Pläne wird nunmehr von dem Pariser „Journal“ ausgeplaudert. Zwei Pläne sollen mit einer Klappe geschlagen werden: Frankreich will die Hand an der Gurgel Deutschlands haben und durch eine Fördersteuer die Kohlenpreise derart heraufreiben, daß England von der deutschen Konkurrenz befreit wird. So hofft man, die Zustimmung Englands zu diesem neuen Plänen zu gewinnen. Es wird darüber aus Paris berichtet:

„Journal“ fragt, wie sich nunmehr die Reparationsfrage stellt und kommt zu dem Ergebnis, Frankreich brauche nur fest zu bleiben, dann werde es die Frage lösen. Wenn die Deutschen sehen, daß die Franzosen geschlossen und stark seien, dann würde die deutsche Regierung den Großindustriellen und reichen Besitzern schon die nötigen Opfer aufzwingen; dann werde die deutsche Regierung selbst die betreffenden Kombinationen vorschlagen, nämlich die Beteiligung an Ruhen, Monopole, Abgabe vom öffentlichen Vermögen oder von den Staatsentnahmen. Würde keines dieser Mittel befriedigen, dann müßte man weiter sehen. Schon im Jahre 1921 hätten Briand und Loucheur sehr ernsthaft einen Ausbeutungsplan für das Ruhrgebiet ausgearbeitet. Die Männer, die mit der technischen Ausarbeitung beauftragt werden sollten, seien schon bestimmt gewesen. Man bestimme, daß Poincaree eventuell die Wiederaufnahme dieses Planes mit Hilfe der Techniker ins Auge fasse. Es handelt sich jedoch nicht mehr, wie es Loucheur vorgehen habe, um eine einfache Besitzergreifung der deutschen Kohle, sondern um die Anwendung der Fördersteuer, damit Deutschland die notwendige Kohle für seinen Bedarf behalten könne. Man hoffe, England für diese Lösung zu gewinnen, weil sie letzten Endes dem Verlangen der englischen Industrie entspreche, die vor allem eine Erhöhung des Herstellungspreises der deutschen Produktion verlange. Das Blatt schreibt, es sei wahrscheinlich, daß diese Frage einer der Hauptgegenstände der Unterredung zwischen den beiden Ministerpräsidenten in London sein werde.

Poincaree im Damentreis.

Poincaree hielt am Sonnabend abend vor dem englischen Damentomitee der Hilfsliga für die zerstörten Gebiete eine Rede, worin er ausführte:

Die Herzenspolitik, die die Damen betreiben, sei im Grunde, Meinungsverschiedenheiten zu zerstreuen und

die Geister einander zu nähern. Die Wirtschaftskrise, die in ganz Europa und besonders in England wüte, habe den Eifer der Engländer, den sie bei ihrer Hilfe für die zerstörten Gebiete entwickelten, nicht gemindert. Zahlreiche Dörfer und Städte haben englische oder schottische Städte als Patinnen. Auf Frankreichs Boden verbleiben dadurch lebendige und unverwischbare Spuren der englischen Solidarität, die künftighin auch die Geschichte der beiden Völker untrennbar gestalten. Seit ein Jahr auf Frankreichs Friedhöfen englische und französische Soldaten, die die Gerechtigkeit und die Freiheit verteidigten“ und nun brüderlich vereint sind. Bei Verdun entschied sich 1916 das Schicksal des Krieges. Nicht allein deshalb, weil die Soldaten Beweise ihres unvergleichlichen Wertes ablegten, sondern weil die Verteidigung der Festung in den Augen der ganzen Welt den Widerstand des Rechts gegenüber den Absichten des Imperialismus (!) und den Aufsturm der Gewalt (!) symbolisierte. Heute fangen die Dörfer in der Umgebung von Verdun an, sich aus ihren Trümmern zu erheben. Frankreich, das schon nahezu 90 Milliarden Franken für Rechnung Deutschlands vorstreckte und seine ganze Tätigkeit zum Wiederaufbau seiner zerstörten Provinzen verwandte, habe die schwersten Opfer gebracht, um die Leiden der Bewohner der Ruinengebiete abzulösen. Diese haben sich mit unermüdlichem Eifer an die Arbeit gegeben, und allenthalben wo die Bebauung des Bodens möglich war, bedekten sich die Felder mit der schönsten Ernte. Es widerspreche der Vernunft und der Billigkeit, daß Frankreich jetzt gezwungen sei, die Lasten der ungeheuren Ausgaben zu tragen, die durch den Angriff Deutschlands verursacht wurden. Die Engherzigkeit zwischen Frankreich und England, schloß Poincaree, sei eine der sichersten Bedingungen für den allgemeinen Frieden.

Poincaree leerte sein Glas zu Ehren der englischen Damen und trank auf den Erfolg des Hilfswerkes.

Schanzers Warnung an Rußland.

Im italienischen Senat hielt der Minister Schanzer eine Rede über die auswärtige Politik Italiens, in der er u. a. sagte:

Der Erfolg der Haager Verhandlungen wird größtenteils von der Art der Maßnahmen und dem persönlichen Geiste Rußlands selbst abhängen. Es steht fest, daß wir nicht aus Rücksicht auf Rußland unsere Solidarität mit den übrigen an den Verhandlungen beteiligten Regierungen opfern, noch auf die rechtmäßige Bürgschaft für unsere Interessen verzichten können. Zweifellos müssen wir in der Frage der Schulden und der Verantwortlichkeit für die Schäden den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen, in denen sich Rußland heute befindet. Andererseits aber können wir gewiß nicht das ganze Recht des italienischen Staates, namentlich die Rechte der italienischen Bürger auslösen, die ihre Kapitalien und ihre Arbeit nach Rußland getragen haben, deren Freiheit ihnen nicht geraubt werden können. Die Vertreter Rußlands dürfen sich gerade in dem Augenblick, da sie eine Kredithilfe von Europa fordern, nicht der Täuschung hingeben, daß Europa sich einfach auf dem Altar des russischen Wiederaufbaues opfern wolle. Es scheint selbstverständlich, daß in den Tagen, wo wir in Genua für den russischen Wiederaufbau arbeiten, der Rat der Volkskommissare in Moskau eine Entschädigung allgemeinen Charakters angenommen hat, wonach Rußland neuer Vertrag mehr (also auch der italienisch-russische Vertrag nicht) mit irgend einer europäischen Nation von Rußland abgeschlossen werden dürfe, sofern er nicht die Bedingungen der rechtlichen Anerkennung und ebenso die Anerkennung enthalte, daß die Auslandsvertreter der Sowjetregierung die einzige Vertretung Rußlands darstellen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Juni.

Auf der heutigen Tagesordnung des Reichstages standen zunächst kleine Anfragen. Nach deren Erledigung beantragte Abg. Dittmann (Unabh.) die Interpellationen über die Verhältnisse in Königsberg noch heute auf die Tagesordnung zu setzen. Der Reichstag wußte sich mit diesen Fragen sofort beschäftigt, weil die monarchistischen Treiber immer mehr um sich griffen. Die Zeichen der Zeit seien drohend und erinnerten an die Tage vor dem Rapp-Busch. (Lachen rechts.) Der Antrag Dittmann wird abgelehnt. Gegen den Antrag der Reden, die Erbschaftsteueranträge ebenfalls auf die Tagesordnung zu setzen, damit sie gemeinsam mit der Zwangsanleihe und der Einkommensteuer behandelt werden können, erhob Abg. Höllein (Komm.) Einspruch. Durch diesen Einspruch könnte die Erbschaftsteuer nicht mit der Zwangsanleihe und der Einkommensteuer verbunden werden. Abg. Schulz-Bromberg beantragt darauf die Zwangs-

anleihe heute mit der Einkommensteuer abzufügen, damit diese beiden Vorlagen mit der Erbschaftsteuer am Sonnabend auf die Tagesordnung gesetzt werden können. Dieser Antrag wurde gegen Kommunisten und Unabhängige angenommen.

Nachdem das Gesetz über die Vergütung von Leistungen für die bewaffnete deutsche Macht in zweiter und dritter Lesung angenommen worden war, folgte die erste Lesung des Entwurfs einer Schlichtungsordnung.

Abg. Giebel (Soz.) erklärte, daß die Unternehmer diesem Gesetz nur dann Geschmack abgewinnen würden, wenn es die Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften einschränke. Alle Bestimmungen des Gesetzes, die in diesem Sinne ausgelegt werden könnten, müßten beseitigt werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Die Vorlage will das Schlichtungswesen einer endgültigen Regelung zuführen. Wir bedürfen des Gesetzes dringend, um nicht die Einheitlichkeit des gesamten Arbeitsrechtes zu gefährden. Es wäre heute ein Verbrechen am deutschen Volke, wenn man nicht alles daran setzte, die Feststellung des wirtschaftlichen Friedens mit allen Mitteln zu erreichen. Heute spielen sich die erbittertesten und folgenschwersten Kämpfe selbst in den gemeinnütigen Betrieben ab. Daher richtet sich heute ein Arbeitstempel, wenn auch ungewollt, gegen die Allgemeinheit weniger gegen das Privatkapital, als gegen die Arbeitstollegen auch in anderen Zweigen. Daher ist es heute Pflicht aller Beteiligten, die Wirtschaftskämpfe auf das geringste und allernotwendigste zu beschränken. Dieses Ziel zu erreichen, ist der Zweck der Vorlage. Das Streikrecht wird nicht illusorisch gemacht, nur sollen vor Beginn der Kämpfe alle Verständigungsmöglichkeiten erschöpft werden. Von Strafbestimmungen sieht die Vorlage vollkommen ab.

Abg. Ehrhardt (Ztr.): Wir werden die schwere wirtschaftliche Krise nur überwinden, wenn wir als Volk einig sind. Dazu gehört vor allem Erzielung des Arbeitsfriedens. Streiks dürfen nicht Selbstzweck sein.

Abg. Graf-Thüringen (Deutschn.): Dieser Entwurf räumt auf mit der Aufassung der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, daß man die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse dem Kampfe der Interessenten überlassen sollte. Wir haben bei unserer sozialen Einstellung diesen Gedanken nur unterstellt. Deshalb stehen wir dem Grundgedanken des Entwurfs sympathisch gegenüber. Beträgt sich aber, wenn wir die Wege betrachten, die eingeschlagen werden sollen. Wieder einmal soll ein prachtooller bürokratischer Instanzenzug geschaffen werden.

Steuervorlagen im Reichstag.

Berlin, 17. Juni.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 12,20 Uhr. Zum Geschäftsführer für den verstorbenen Abg. Raden (Zentr.) wird der Abg. Schwarz-Hessen (Zentr.) gewählt.

Die unabhängig-sozialdemokratische Interpellation über die Stellung der Landwirtschaft zur Getreidemulage wird, wie ein Regierungsvertreter erklärt, in der nächsten Woche beantwortet werden.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Entschädigung der Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen. Entsprechend der Kommissionsentscheidung sind die Tagegelde und Reisefolien erhöht worden. Nach der Vorlage sollen Schöffen und Geschworenen eine angemessene Entschädigung gewährt werden. Die Höhe dieser Entschädigung bestimmt die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichstages.

Abg. Feldmann (Soz.) fordert auch eine Entschädigung für die Mitglieder des Steuerausschusses. Der Gesetzesentwurf wird angenommen.

Der Gesetzesentwurf über die Verträge mit Frankreich, besonders über die Ausführung der Wiedergutmachungsleistungen, wird dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht dann die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Zwangsanleihe und die Anträge Crispians (Unabh.) zum Einkommensteuergesetz und Dr. Curtius (Deutsche Wpt.) und Dr. Herzt (Deutschn.) über die Änderung des Erbschaftsteuergesetzes.

Präsident Löbe stellt fest, daß alle vier Vorlagen dem Steuerausschuss überwiesen werden sollen.

Abg. Höllein (Komm.) wendet sich gegen den Antrag der Volkspartei. Der Redner erklärt, seine Partei führe einen historischen Kampf gegen die Steuerdrückbereiter des Großkapitals. In Königsberg hätte die Reichsversammlung gemeinert. Als der Redner das Attentat gegen die kommunistische Zeitung in Moskau erwähnt, wird ihm zugeworfen, daß die Kommunisten selbst dieses Attentat veranstaltet hätten. Höllein nennt darauf den Zuerster, den Abg. Graf (Deutschn.) einen Großverbrecher. Der Präsident schreitet mit einer Rüge ein. Damit schließt die erste Lesung.

Die Vorlagen werden sämtlich dem Steuerausschuss überwiesen.

Darauf wird die erste Lesung der Schlichtungsordnung fortgesetzt.

Abg. Malchahn (Komm.) lehnt die Vorlage ab, weil sie das Streikrecht der Arbeiter verleihe. Sie sei eine Vorlage im Sinne der Deutschen Volkspartei und daher für die Arbeiterschaft unannehmbar.

Die Vorlage wird dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Montag 3 Uhr. Regelung des Verkehrs mit Getreide.

Schluß nach 3 Uhr.

Sächsische politische Irrtungen

Die sächsische Regierung winkt ab.

Gegenüber den von demokratischer Seite verbreiteten Meldungen, daß die sächsische Regierung infolge der durch die Haltung der Kommunisten ent-

standenen schwierigen parlamentarischen Lage eine Umbildung unter Hinzuziehung bürgerlicher Kreise erwäge, läßt die Regierung folgende amtliche Meldung verbreiten:

„Die in letzter Zeit in der Presse veröffentlichten Meldungen über angebliche Besprechungen und Verhandlungen zwischen Fraktionen oder politischen Persönlichkeiten über eine Regierungsumbildung in Sachsen entbehrt jeder Grundlage. Die Regierung steht in voller Übereinstimmung mit den sozialistischen Fraktionen auf dem Standpunkt einer Entscheidung über einen eventuellen Rücktritt der Regierung durch eine Landtagsneuwahl keineswegs auszuweichen.“

Die heute auch von der Regierung berichtigten Meldungen sind in politisch unterrichteten Kreisen nirgends ernst genommen und in parlamentarischen Kreisen nur belächelt worden. Jedermann, der die politischen Geschehnisse der letzten Zeit auch nur einigermaßen zu beurteilen verstand, weiß, daß jeder einzelne der gegenwärtigen Minister seinen Sitz bis zum äußersten abgeben und ohne Zwang aus dem Parlamente heraus niemals einem bürgerlichen Anwärter weichen wird.

Gute Ausichten für das Volksbegehren.

Wie der „Sächsische Zeitungsdienst“ meldet, sind in den letzten Tagen die Eintragungen für das Volksbegehren allerorts, besonders in den größeren Städten, so lebhaft erfolgt, daß die erforderlichen 10 Prozent der Wahlberechtigten durchgängig ganz erheblich, wiederholt sogar vielfach überschritten sind. Bis Freitag nachmittag hatten in Dresden von rund 400 000 Wahlberechtigten 66 500, in Leipzig von 214 000 Wahlberechtigten 61 000, in Chemnitz von 189 000 Wahlberechtigten 34 000, in Plauen von 63 000 Wahlberechtigten 14 500, in Zwickau von 24 000 Wahlberechtigten 6600, in Bauten von 21 000 Wahlberechtigten 5000 Personen ihre Eintragungen bewirkt. Da bei diesen Ziffern noch drei Tage ausstehen, kann angenommen werden, daß die erforderlichen 300 000 Eintragungen schon in den genannten Städten allein fast zusammenkommen werden.

Sächsisches.

Hohenstein-Grünthal, 19. Juni 1922

Wettervorhersage für morgen:
Weitere Aufklärung, kühl, nordwestliche Winde.
Temperatur am 18. Juni:

Minimum + 11,0, 12 Uhr + 11,5, Maximum + 12,2

—e. Das Schützenfest, das am Sonnabend abend 6 Uhr mit Japanreich seinen Anfang nahm, hatte leider bisher sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Am Sonnabend nachmittag setzten die Gewitter mit Regen ein, der dann mit kurzen Unterbrechungen bis gestern nachmittag anhält und auf den Erdboden des Platzes und den Besuch ungünstig einwirkte. Der Sonntagmorgen Wettersunterbruch deshalb und wurde erst heute früh nachgeholt. Gestern nachmittag hörte der Regen zum Glück auf, jedoch die Schaustellungen, Vergnügungs- und Restaurationszette doch noch auf ihre Kosten kamen, wenn auch der richtige Bierwurf infolge der eingetretenen Kälte nicht vorhanden war. Heute ist es immer noch unsicher, und mit Regenschauern muß wohl oder übel gerechnet werden.

—* Aus Anlaß der Uebergabe Ober-Schlesiens hatten am Sonnabend die sächsischen, staatlichen und Reichsgebäude Halbmaße geklagt. Aus dem gleichen Grunde fand gestern auch von den Kirchen unserer Stadt Trauergeklänge statt.

—p. Ein Ladenassistent hatte sich heute vormittag in der 11. Stunde in das Bürgelgeschäft von Gotthilf Bohne, Weinleckerstraße, eingeschlichen. Als B., der auf das Anspringen der Klingel in den Laden gekommen war und einem jungen Mann Vorhandentümpfe verkaufte, an die Ladentür trat, bemerkte er unter hinter einem Mann, der B. niederzuschlagen versuchte. Es kam zu einem kurzen Kampfe, in dessen Verlauf der Eindringling auf B. mit einem rasch ergriffenen schweren Gegenstand einschlug, ihn aber zum Glück nur an der Hand verletzte. Der Dieb ergriff nunmehr die Flucht und wurde von B. und einem Polizeibeamten am Schützenhaus vorbet, über den Berg bis nach Oberlungwitz hinein verfolgt. Hier wurde er in der Nähe der Brauerei von Herrn von einem Telegraphenarbeiter angehalten und dem Polizeibeamten übergeben. Es ist der mehrfach vorbestrafte wohnungslose Badergasse Ernst Oswald Kaufmann, geb. am 31. Mai 1896 zu Zwickau. A. wurde bereits an das Amtsgericht abgeführt.

—e. Der hiesige Ortsverband des Deutschen Seevereins (früher Deutscher Flottenverein) hielt am vergangenen Sonnabend im Hotel „Drei Schwanen“ nach längerer, durch die Verhältnisse veranlaßter Pause eine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schulz-Direktor Salfter, berichtete über die am 6. Mai stattgefundenen Sitzung des Landesverbandes und die am 20. Mai abgehaltene Ausschußsitzung, die sich einmütig für das Weiterbestehen des Ortsverbandes ausgesprochen hatte. Der Gesamtverband wurde in der bisherigen Zusammenfassung wiedergewählt und durch einige neue Mitglieder ergänzt. Als Jahresbeitrag sollen dem gesunkenen Geldwert entsprechend, 20 Mk. erhoben und von dem jetzigen Klassenbestand von 583 Mk. 200 Mk. an den Landesverband Sachsen zu dessen Stärkung überwiesen werden. Am den Verein auch nach außen hin wieder bekannt zu machen, ist für den Herbst oder Winter ein Vortragabend, wenn möglich, gemeinsam mit einigen anderen hiesigen Vereinen, geplant, für den ein zugkräftiger Redner gewonnen werden soll. Mit der Aufforderung, in allen Kreisen für den Verein, der zu dem Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte auch sein Scherlein beitragen will, tatkräftig zu werden, schloß der Herr Vorsitzende gegen 1/10 Uhr die Versammlung.

...age eine
...ürgerlicher
...der amtliche
...ffentlich
...und Ver
...ischen Ver
...m b. i. l.
...Gründ
...berestim
...auf dem
...en event
...Land
...berichtigten
...reisen nitz
...entartischen
...in, der die
...nur eini
...daß jeder
...Sich bis
...Zwang
...nem dür
...olfs-
...meldet,
...tragungen
...Mer
...n Städ
...igen 10
...ganzt er
...ten sind.
...von rund
...tzig von
...itz von
...ien von
...au von
...n 21 000
...ragungen
...lage aus
...erforder
...benannt
...1922
...Wunde.
...n + 12,2
...nabend
...g nahm,
...g Witte
...g setzten
...t kurzen
...t und
...uch un
...Bedruf
...g nach
...gung
...Kosten
...olge der
...eute ist
...ern muß
...ber
...istigen
...geklagt,
...uch von
...te statt.
...id heute
...ggeschäft
...ngschli
...Klingel
...jungen
...an die
...Mann,
...zu einem
...ringling
...Gegen
...an der
...ie Flucht
...am
...Ober
...n der
...n Tele
...beant
...en woh
...n a n i,
...de be
...tschen
...vereine
...Drei
...ung
...Ister,
...Stung
...i abge
...für das
...n hatte.
...en Zu
...ge neue
...in, dem
...erhöhen
...33 Mt.
...den
...en auch
...ist für
...ben d,
...en hie
...käftiger
...erforde
...zu dem
...sein
...berben,
...de Be-

- Zum ersten Male seit dem Kriege findet am 22., 23. und 24. Juli 1922 ein Regiments-tage des ehem. 16. Infanterie-Regiments 182 in Freiberg statt. Er bezweckt, die ehemaligen Kameraden des jungen Regiments in ihrer alten Garnison- und Bergstadt Freiberg zu vereinen und würdigen Feiern zu vereinen und ihnen außerdem Gelegenheit zu geben, Erinnerungen auszusprechen und alte Kameradschaften zu erneuern. An alle 182er ergeht der Ruf, für recht starke Teilnahme zu sorgen und Anmeldungen unter Angabe der Kompanie baldigst an Kamerad C. Jaessing, Freiberg, Obermarkt, gelangen zu lassen. Für Nachtquartiere ist bestens gesorgt. Auskünfte erteilen außer genannter Stelle auch die drilischen 182er Vereine in Leipzig, Dresden, Meißen, Olbernhau und Deberau.

- **Glauchau, 18. Juni.** Die König-Friedrich-August-Schule wurde „umgetauft“ in „Vereinte technische Schulen und Handelsschulen“.

- **Glauchau, 18. Juni.** Der Waldbrand am Freitag vernichtete etwa 30 Ar des Bestandes, hauptsächlich zehnjährige Fichten, was einen schmerzlichen Verlust für die Stadt bedeutet.

- **Jerisau, 18. Juni.** Der Gendarmerrichter Glauchau ist es gelungen, die beiden vor einigen Tagen bei Jerisau herausgezogenen Beiden als den 20jährigen Albert Wiestefeld aus Betschin bei Frankfurt a. O. und die 17jährige Helene Werbig aus Frankfurt a. O. Ober festzustellen. Die beiden jungen Leute haben sich vor ihrem gemeinsamen Tod im Ergebirge aufgehängt und sind in Annaberg, Schöppau z. gesehen worden. Da die Angehörigen das Liebesverhältnis nicht dulden wollten, sind die beiden jungen Leute in den Tod gegangen.

- **Chemnitz, 18. Juni.** Am Sonnabend nachmittag brach in dem als Wagenremise, Strohh- und Heumiederlage dienenden Hintergebäude des Egerländer Grundstückes an der Simbacher Straße Großfeuer aus. Bei Ankunft der Feuerwehr stand bereits der weitaus größte Teil des Dachbodens in Flammen. Unter Zuhilfenahme einer starken und zwei schwachen Schlauchleitungen von der Motorspritze gelang es jedoch in kurzer Zeit dem Feuer-Einhalte zu gebieten, trotzdem die Feuerwehrleute unter sehr starker Rauchentwicklung zu leiden hatten. Verbrannt sind eine größere Menge Stroh und Heu, sowie eine Säckschneidemaschine. Ein Fußwerkbesitzer hat sich beim Herausbringen seiner Wagen schwere Brandwunden an den Händen zugezogen.

- **Chemnitz, 18. Juni.** Am gestrigen Sonnabend abend veranstaltete die Arbeitergemeinschaft Vaterländischer Verbände an der Bismarckstraße eine Sonnenweife, an der die angehörenden Vereinte mit 20 Fahnen und Bannern in großer Zahl teilnahmen. Der Zug bewegte sich durch die innere Stadt und die Leipziger Straße — trotz der Drohungen der Presse der Winken unangelegentlich — bis nach Borna. Hier, am „Grünen Hof“, wo kurzzeitig Straßensperren stattfanden und durch die Bauabsperrung eine Art Engepaß gebildet wird, wurde er plötzlich überfallen. Eine Schar von etwa 100 Menschen stellte sich ihm entgegen. Ein Mann verlangte zunächst „im Namen der kommunistischen Partei“ die Herausgabe einer Vereinsfahne. Das wurde selbstverständlich verweigert. Inzwischen hatten sich um den Mann weitere Leute gesammelt, die sich als „kommunistische Bauarbeiter“ bezeichneten. Diese drangen nun, in dem Bestreben, die Fahne an sich zu reißen, auf die Vereinsmitglieder mit Knütteln und abgeriffenen Baumstücken ein. Auch mit großen Steinen wurde geworfen. So entstand ein heftiger Zusammenstoß, bei dem die Angreifer auch das schwere Schild der Straßensperren und Pfähle und Balken der letzteren als Wurfgeschosse in die Menge der Zugsteilnehmer schleuderten. Es kam den Angreifern nicht darauf an, daß Frauen und Kinder getroffen wurden. Mit Mäusen konnten diese im „Grünen Hof“ in Sicherheit gebracht werden. In dem Tumult wurde das Tuch der Fahne tatsächlich abgerissen. Einem Vereinsangehörigen aber gelang es zum Glück, es zu bergen. Während sich so an der Spitze der heftige Zusammenstoß abspielte, waren andere Vereine ebenfalls befreit, ihre Fahnen und Banner in Sicherheit zu bringen. Die Fahne eines Militärvereins, die in einem der anliegenden Häuser untergebracht wurde, war am Sonntag früh noch nicht aufgefunden. Auf beiden Seiten gab es Verletzte, von denen drei erstere Verwundungen davongetragen haben und in das Stadtkrankenhaus eingeliefert wurden. Bald mußten die Angreifer, die vorher schon einen Reichswehrsoldaten entworfen hatten, das Feld räumen, und der Zug konnte sich wieder ordnen und seinen Weg fortsetzen. Bei der Feier hielt der Schriftsteller und preussische Landtagsabgeordnete (Deutsche Volksp.) Josef Buchhorn eine tiefempfundene Ansprache, die in den Klitzschwur ausklang, der Vers für Vers von der Festgemeinde nachgesprochen wurde. Die Feier, die von Musikstücken des Steinbach-Orchesters umrahmt war, schloß mit allgemeinen Gesängen. Gegen 1/11 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten, der stellenweise unter johlenden Rufes aus den Zuschauern, im ganzen aber ungestört verlief. Die Polizei hatte inzwischen rasch ein starkes Angebot herbeigezogen. Beim Alten Theater angekommen, löste sich der Zug auf.

- **Oberplanitz, 18. Juni.** Am letzten Sonntag soll der Beamte, dem die Listen zur Eintragung für das Volksbegehren anvertraut waren, als er im Amte allein anwesend war, von drei Personen gezwungen worden sein, ihnen Einsicht in die Listen zu gewähren. Der Beamte war gegenüber den Leuten nachlos. Es handelt sich um den Lehrer John und die Gemeindevorsteher Weferman und Wagner. Eine Untersuchung zur Klärung des Zwischenfalls ist eingeleitet.

- **Bernsbach, 18. Juni.** Von glühender Hitze tödlich verbrannt wurde bei Reparaturarbeiten in der Wägengrube einer hiesigen Fabrik der Maschinpolier Fiedler.

- **Zittau, 18. Juni.** In gemeinschaftlicher Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten wurde die Aufnahme einer Gesamtanleihe von 33

Millionen Mark beschlossen. Davon sollen u. a. insgesamt 17500000 Mark für Wohnungsbauten und 10000000 Mark für Um- und Erweiterungsbauten des Stadtkrankenhaus Verwendung finden.

„Der Weg ins Glück“.
Erzählung von A. L. Lindner.
(Madama verheiratet).

14) Er sah ihr nach, wie sie leicht und festen Schrittes über den Rasen ging. Ihr Gang hatte etwas Federnes, ihr Haar glänzte in der Sonne. Wie frisch sie ist, dachte er. Wie eine Rose. Und ihr Wesen ist wie der Bergwind. Damit schüttelte er den Kopf. Was geht dich an, Walter Krause? Sieh zu, daß es dir nicht geht wie dem Saaten mit der roten Händen.

Aber die Wohnung war bald genug wieder vergessen. Er saß in seinem Zimmer und horchte auf die muntere Stimme, wenn sie von der Veranda oder vom Eßzimmer zu ihm heraufdrang. Wie die Stimme eines Menschen, der genau weiß, was er will. Im Lauschen beugte er sich unwillkürlich ein wenig aus dem Fenster, und bisweilen geschah es, daß sie ihn bemerkte.

„Was tun Sie denn da oben? Zum Stubenhoden sind Sie doch nicht hier. Gehen Sie lieber spazieren!“

Es machte ihm Freude, sich von ihr ein bißchen scheitern zu lassen. „Ich habe Briefe zu schreiben“, log er. Er fand es weit interessanter, sie und ihr Tun so von oben herab ein bißchen zu beobachten, als mit seinen noch mangelhaften Retonvalsgeheimnissen hügelauflauf- und ab zu trotten. Er hörte sie auch mit dem Vater sprechen, der jetzt trübseliger und reizbarer war als früher, und immer lag etwas Tröstliches und Ermunterndes in ihrem Ton. Der alte Griesgram ist wirklich zu beneiden, dachte er. Und ehe er sich's verah, setzte er hinzu: Wer die einmal zur Frau bekommt... Bei der nächsten Gelegenheit schielte er nach ihren Händen. An keiner Stelle der glatte Neß. Das freute ihn. Aber konnte sie nicht am Ende doch schon heimlich verlobt sein, hübsch, gut und klug, wie sie war? Ach, Torheit; was ging's ihn an! Er hatte doch wahrlich anderes in den Kopf zu nehmen, schalt er sich selber. Das hinderte aber nicht, daß er sich schon beim Erwachen auf dem Gedanken erkappte, ob er sie im Lauf des Tages sehen und sprechen werde. Und wenn es gelang, dann schien der Sonntagtag noch einmal so licht, und ihm war, als sei ihm eine große Spekulation gegliedert.

Briefe kamen, von seiner Mutter und von dem Freund, der während seiner Abwesenheit die Fabrik beaufsichtigte, das kleine Besitztum, das so mühsam vom Untergang gerettet und mit so heißer Arbeit neugefaltet worden war. Er hätte es Kräutern von Erling wohl zeigen mögen, trotzdem da nichts für Damenaugen Anziehendes hergestellt wurde, keine feinen Leinwandern oder schön geschliffenes Kristall wie in der Josephinenhütte — nur Lack und Farben und Bohnermasse. Er fühlte ganz sicher, daß es sie doch interessieren würde. Und dann geriet er ins Träumen und machte sich aus, wie ihm sein würde, wenn er sie in den Arbeits- und Lager-räumen herumführte. So lebhaft war die Vorstellung, daß er ganz laut sagte: „Sehen Sie, gnädiges Fräulein“, und dann halb erschrocken, halb beschämt über sich selbst lachte.

An einem Abend hatte er Glück. Er kam später als gewöhnlich vom Spaziergang heim, sah die Familie in der Veranda sitzen, grüßte und erzählte, wo er gewesen sei. Man kam ins Gespräch, man lud ihn ein, Platz zu nehmen. Vom Wetter und den Konzerten in Warmbrunn ausgehend, kam die Rede auf die verschiedensten Gegenstände, auch auf solche, in denen eines Menschen Lebens-auffassung sich verrät. Bilde eröffneten sich in die Welt der Arbeit. Freilich, auch in der Villa Erling war jede Stunde voll ausgefüllt, aber es war doch nicht jene Arbeit, die vom Klang einer Dampf-pfeife oder Fabrikglocke geregelt wird. Frau von Erling hatte nie mit Fabrikarbeitern zu tun gehabt. In früheren Jahren, als sie selbst noch bisweilen nach Warmbrunn kam, hatte sie sie gelegentlich in größeren Trupps aus einer großen Maschinenfabrik heimkehren sehen, mit rauchdunklen Gesichtern, geschwärtzten Händen, dröhnenden Schritten und lauten, rauhen Stimmen, die blecherne Kaffeetrate am Arm, mit unfeindlichen Blicken die auf- und ab-spazierende Sommergäste musterten; und immer hatte sie den Eindruck einer fremden, fast feindlichen, auf jeden Fall unsympathischen Macht gehabt, der man gern aus dem Wege ging. Und unter solchen Menschen verbrachte Herr Krause den ganzen Tag, soweit er nicht im Kontor zu tun hatte. Schien in dieser rauchgeschwärtzten Welt ganz heimlich.

„Ich glaube, der junge Mann ist ein wenig rot“, sagte sie zu Susanne, als Herr Krause in sein Zimmerchen hinaufgestiegen war.

„Weil er von seinen Arbeitern wie von Kameraden spricht, deren Wünsche er achtet und die zu ihm Vertrauen haben, Mutterchen! Nein, je mehr ich darüber nachdenke, desto hübscher finde ich es.“

„Aber, das sind so neue Ideen!“

„Ja, aber wo wäre die Welt, wenn es in allen Stücken immer bei den alten Ideen blieb? Vielleicht war's unredlich, daß man uns stets nur die eine Seite der Dinge gezeigt hat“, sagte Susse nachdenklich. Sie war keine Sozialistikerin, und ihre Arbeit ließ ihr keine Muße, sich um die umgestaltenden Kräfte der Zeit viel zu kümmern, aber sie hatte das feinste Rechtsgefühl. Das zog sie zu Walter Krause; das war's auch gewesen, was ihr Ruch so fremd gemacht hatte, daß noch heute durch ihre Briefe an die Schwester ein hohler Hauch wehte. Von diesem Abend an brauchte Walter Krause nicht mehr zu warten und zu spähen; unerwartet und unangewandt ergaben sich die Möglichkeiten, Susse zu sehen und zu sprechen. Aus den paar Minuten an dem Fenster, an der Gartentür oder bei den Gemütsbeeten wurde eine Viertelstunde und oft noch mehr, denn mit jedem Male schien es, daß man sich mehr zu sagen habe.

Die Frau Baurat Dorned, die das Balkonzimmer bewohnte, hatte längst Bemerkungen gemacht und hielt den Krimscheier immer auf dem Fensterbrett zur Hand. Wenn „sie“ sich zeigte, war ganz sicher „er“ auch nicht fern. Ganz romantisch, ja; aber ob Frau von Erling sehr entzückt sein würde von der Entwicklung, die die Dinge so offenbar nahmen? Aber Frau von Erling merkte nichts. Herr Krause sah ihr abfolut ungefährlich, und Susse bewahrte eben nur ihr Talent, mit jeglichem Menschenkind freundlich und eingehend schwätzen zu können.

Susse war es auch, die die Rechnungen schrieb und die Kasse führte. Und als Walter Krause zum drittenmal seine Wochenrechnung bezahlte, sagte sie: „Jetzt merkt man Ihnen aber die gute Wirkung des Aufenhalts an. In den letzten Tagen haben Sie sich fabelhaft herausgemacht. Keine Spur mehr von Krankefarbe.“

Er nickte. „Ich fühl's selbst. Aber es wird auch Zeit. Ich bin jetzt drei Wochen hier, und am Mittwoch muß ich fort.“

Wittwood! Und heute war Sonnabend. In vier Tagen würde das kleine Zimmer oben leer stehen, würde niemand mehr im Garten mit ausleuchtenden Augen ihrer warten, würde man nicht mehr am Abend einschlafen mit einer stillen, kleinen Freude auf den nächsten Morgen. Nein; das ging doch gar nicht. Wie sollte das dann werden? Ein paar Sekunden stand sie wie vor dem Kopf geschlagen. „Schade“, sagte sie unbewußt in der tiefen Ehrlichkeit ihres Wesens. Er schlang die großen rötlichen Fingerringe ineinander. „Ja. Sehr, sehr schade. Aber es muß sein“, sagte er in gepreßtem Ton. Sie gab ihm heraus, verreckete sich zweimal und quitierte mit unsicherer Hand. Sie dachte nur immer „Mittwoch“, und heute war Sonnabend.

„Sagst du Koppwech?“ fragte Frau von Erling am nächsten Morgen. „Deine Augen sind trübe.“

Susse lachte gezwungen. „Ich hab ja keinen Kopf. Wenigstens keinen, der weh tut. Du phantasierst, Mutterchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sparen, Spiel und Sport.

Die Vorarbeiten zu der am 23. Juli stattfindenden Plakweiche des Turnvereins Bismarckbrunn sind schon lange in aller Stille, so daß die Gewähr geboten werden kann, daß jeder zufrieden gestellt sein wird. Da die Wettkämpfe offen für alle Turner und Sportler Sachsens sind, ist mit einer großen Teilnehmerzahl zu rechnen. Der Wohnungsanspruch ist deshalb bemüht, für die schon am Sonnabend einfindenden Wettturner und Kampfrichter Freiquartieren zur Verfügung zu stellen. Hinzuweisen soll schon jetzt auf das am Schluß der Wettkämpfe stattfindende Werbeispiel im Schlagball zwischen dem Gaumeister im 21. Gau Sv. Schönau und dem Gaumeister im 20. Gau Sv. Wittgenbors. Spannende Kämpfe wird auch das Handball-Werbeispiel der beiden Ligavereine Sv. Limbach und Landespolizei zeitigen.

Der Verein für Leibesübungen 05 trägt gestern in Sartha ein Kränzchen gegen den dortigen Sportverein aus, das die Hartbar mit 3:2 gewonnen. B. f. L. 05 verlor einen Elmeyer und verwirkte in letzter Minute ein Selbsttor. — Die 2. Knaben trugen auf dem Pfaffenberg ein Verbands-spiel gegen die 3. Knaben vom Chemnitzer Ballspiel-Club aus. Ergebnis 0:0.

Die Frau Baurat Dorned, die das Balkonzimmer bewohnte, hatte längst Bemerkungen gemacht und hielt den Krimscheier immer auf dem Fensterbrett zur Hand. Wenn „sie“ sich zeigte, war ganz sicher „er“ auch nicht fern. Ganz romantisch, ja; aber ob Frau von Erling sehr entzückt sein würde von der Entwicklung, die die Dinge so offenbar nahmen? Aber Frau von Erling merkte nichts. Herr Krause sah ihr abfolut ungefährlich, und Susse bewahrte eben nur ihr Talent, mit jeglichem Menschenkind freundlich und eingehend schwätzen zu können.

Susse war es auch, die die Rechnungen schrieb und die Kasse führte. Und als Walter Krause zum drittenmal seine Wochenrechnung bezahlte, sagte sie: „Jetzt merkt man Ihnen aber die gute Wirkung des Aufenhalts an. In den letzten Tagen haben Sie sich fabelhaft herausgemacht. Keine Spur mehr von Krankefarbe.“

Er nickte. „Ich fühl's selbst. Aber es wird auch Zeit. Ich bin jetzt drei Wochen hier, und am Mittwoch muß ich fort.“

Wittwood! Und heute war Sonnabend. In vier Tagen würde das kleine Zimmer oben leer stehen, würde niemand mehr im Garten mit ausleuchtenden Augen ihrer warten, würde man nicht mehr am Abend einschlafen mit einer stillen, kleinen Freude auf den nächsten Morgen. Nein; das ging doch gar nicht. Wie sollte das dann werden? Ein paar Sekunden stand sie wie vor dem Kopf geschlagen. „Schade“, sagte sie unbewußt in der tiefen Ehrlichkeit ihres Wesens. Er schlang die großen rötlichen Fingerringe ineinander. „Ja. Sehr, sehr schade. Aber es muß sein“, sagte er in gepreßtem Ton. Sie gab ihm heraus, verreckete sich zweimal und quitierte mit unsicherer Hand. Sie dachte nur immer „Mittwoch“, und heute war Sonnabend.

„Sagst du Koppwech?“ fragte Frau von Erling am nächsten Morgen. „Deine Augen sind trübe.“

Susse lachte gezwungen. „Ich hab ja keinen Kopf. Wenigstens keinen, der weh tut. Du phantasierst, Mutterchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sparen, Spiel und Sport.

Die Vorarbeiten zu der am 23. Juli stattfindenden Plakweiche des Turnvereins Bismarckbrunn sind schon lange in aller Stille, so daß die Gewähr geboten werden kann, daß jeder zufrieden gestellt sein wird. Da die Wettkämpfe offen für alle Turner und Sportler Sachsens sind, ist mit einer großen Teilnehmerzahl zu rechnen. Der Wohnungsanspruch ist deshalb bemüht, für die schon am Sonnabend einfindenden Wettturner und Kampfrichter Freiquartieren zur Verfügung zu stellen. Hinzuweisen soll schon jetzt auf das am Schluß der Wettkämpfe stattfindende Werbeispiel im Schlagball zwischen dem Gaumeister im 21. Gau Sv. Schönau und dem Gaumeister im 20. Gau Sv. Wittgenbors. Spannende Kämpfe wird auch das Handball-Werbeispiel der beiden Ligavereine Sv. Limbach und Landespolizei zeitigen.

Der Verein für Leibesübungen 05 trägt gestern in Sartha ein Kränzchen gegen den dortigen Sportverein aus, das die Hartbar mit 3:2 gewonnen. B. f. L. 05 verlor einen Elmeyer und verwirkte in letzter Minute ein Selbsttor. — Die 2. Knaben trugen auf dem Pfaffenberg ein Verbands-spiel gegen die 3. Knaben vom Chemnitzer Ballspiel-Club aus. Ergebnis 0:0.

tige Lage bei dem Unternehmen, wobei er einleitend einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr und die verflochtenen drei Monate des laufenden Jahres gab, in denen ein großer Teil der vorliegenden Aufträge dank der Schaffensfreudigkeit der gesamten Belegschaft schlanke zur Erledigung gebracht werden konnte. Weitere Aufträge, die auf längere Zeit hinaus Beschäftigung sichern seien in genügender Menge eingegangen. Wie sich jedoch die Verhältnisse bei den fortwährenden Steigerungen der Rohmaterialpreise, Löhne, Frachten usw. in Zukunft gestalten würden, könne nicht vorausgesagt werden. Kommerzienrat Winkington Herrmann gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß sich die guten Anfänge und Aussichten in der Fabrikation und in der Weiterentwicklung des Unternehmens erhalten und die daran geknüpften Erwartungen in Erfüllung gehen möchten.

Amlich notierte Devisenkurs.

Markt für 100 Mark	17. 17.	6. 17.	16. 17.	6. 17.
Währ. Fr. Wf.	Wf.	Wf.	Wf.	Wf.
Amsterdam	1244,35	1251,65	1239,65	1234,45
Berlin	6941,30	6958,70	6866,40	6883,60
Brüssel	8299,60	8320,45	8189,75	8210,25
Dresden	5508,10	5521,90	5413,20	5426,80
Hamburg	695,10	696,90	687,65	689,90
Köln	6112,35	6127,65	5927,55	6087,55
London	2,03	2,07	1,73	1,79
Paris	622,20	623,80	597,25	606,80
Prag	23,70	23,80	30,71	31,74
Warschau	5043,65	5056,35	4903,85	4991,25
Wien	2651,65	2658,35	2571,75	2603,25
Zürich	1602,95	1607,05	1570,50	1587
London 1 Pf.	1433,20	1436,80	1390,75	1416,80
New York 1 Doll.	321,69	322,41	316,35	317,15
Paris	2806,45	2812,55	2761,55	2783,05

Der Wert der Mark in Währungsnoten.

Bezugsstelle	Gründ.	am 17. 6.	am 16. 6.
Frankfurt	1,3	1,3	1,4
London	3,1	3,1	3,3
Brüssel	2,0	2,0	2,9
Amsterdam	1,6	1,6	1,3
Schweden	1,3	1,3	1,6
Italien	6,1	6,1	13,7

Bremer Baumwollbörse vom 17. Juni. abends 6 Uhr. Offizielle Notierung. Fully middling american p. c. 28 mm lots per 1 Rls 164,70 (165,50).

Alexandria, 16. Juni. Baumwolle. Satelaris Juli 39,15 (38,85), November 40,85 (40,65), Oktober 28,85 (28,85).

Letzte Brahmamedrichten.

Berlin, 19. Juni. Der Garantielauschung ist gestern abend aus Paris hier eingetroffen. Der „Lokalanzeiger“ nimmt an, daß die Vorbereitungen mit den Berliner Instanzen schon heute beginnen werden.

Berlin, 19. Juni. In Anwesenheit von Vertretern des Reiches, des Staates und der Stadt wurden gestern im Ruderhaus der Turngemeinde Berlin 8 neue Gigsboote auf die Namen Straßeburg, Rhein, Mosel, Saar, Danzig, Spreiberg, Königshütte und Königberg getauft. Aus allen Teilen des Reiches waren die Ruderer herbeigezogen, um an dieser Bootstaufe teilzunehmen, die eine Rundgebung für die abgetrennten und abgeforderten Gebiete sein sollte. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, welche den abgeforderten Stammesbrüdern das Gelöbnis unveränderter Treue ablegte.

Breslau, 19. Juni. In dem deutschen polnischen Abkommen betreffend die Übergangsbestimmungen für beide Teile Oberschlesiens wird u. a. festgelegt, daß sich beide Regierungen verpflichten, alle Entscheidungen und Urteile, die von den durch die interalliierte Kommission ernannten Gerichten ergehen und wie die von einer deutschen oder polnischen Staatsanwaltschaft ergangenen Entscheidungen oder Urteile zu behandeln. Wiederaufnahme des Verfahrens kann nur mit Zustimmung der drei alliierten in der interalliierten Kommission für Oberschlesien vertretenen Mächte eingeleitet werden. Keine Gnadenmaßnahme kann die Aufhebung oder Milderung von Strafen bewirken, auf die wegen Straftaten erkannt ist, welche gegen die Alliierten gerichtet waren. Hierzu bedarf es des Einverständnisses der alliierten Mächte. Wenn der Gefangene seine Strafe in einem alliierten Militärgefängnis des Rheinlandes verbüßt, hat der Ausschuss für das Rheinland das die Gnadenmaßnahme betreffende Verfahren einzuleiten.

Hindenburg, 18. Juni. In Bistupitz kam es zwischen einem Kommando der Abstimmpolizei, welches die Gemeindevache abgelöst hatte und einer kleineren französischen Abteilung zu einem blutigen Zwischenfall. Eine größere Anzahl Zivilisten ergriffen die Partei der Polizeibeamten, worauf sich ein heftiges Feuergefecht entspann, in dessen Verlauf 3 Zivilisten getötet und 1 tödlich verwundet wurde.

Kleiner Fahrplan.
Gültig ab 1. Juni 1922.

Abfahrt von Hohenstein-Ernstthal in Richtung Chemnitz-Dresden:
Bormittags 4,48* D-Zug; 5,26; 5,54 (nur bis Chemnitz); 6,05 (nur bis Chemnitz); 7,00 (nur bis Chemnitz); 7,40; 8,05* D-Zug; 10,05*.
Nachmittags 12,34 (nur bis Chemnitz); 1,05* (nur bis Chemnitz); 1,18*; 3,59*; 4,43 (nur bis Chemnitz); 6,47* (nur bis Chemnitz); 8,15*; 8,36* (nur bis Chemnitz); 10,43* (nur bis Chemnitz); 1,10* (nur bis Chemnitz).

Abfahrt von Hohenstein-Ernstthal in Richtung Glauchau-Reichenbach:
Bormittags 1,05* D-Zug; 4,53*; 7,11*; 9,24* D-Zug; 9,48*; 11,02 (nur bis Glauchau).
Nachmittags 12,39*; 2,14** (nur bis Glauchau); 3,35*; 5,20* (nur bis Glauchau); 7,27*; 10,48* (bis Rauten).

Abfahrt von Chemnitz-Hauptbahnhof nach Hohenstein-Ernstthal:
Bormittags 12,05; 12,43* D-Zug; 4,13*; 5,40 (nur bis Hohenstein-Er.); 6,32*; 9,03* D-Zug; 9,09*; 10,20; 11,50*.
Nachmittags 12,10* (nur bis Hohenstein-Er.); 1,22 (nur bis Hohenstein-Er.); 1,31** ab Nikolai-vorstadt (nur bis Hohenstein-Er.); 1,32** (nur bis Hohenstein-Er.); 2,48*; 3,54 ab Südbahnhof; 4,28 (nur bis Hohenstein-Er.); 4,45*; 6,23* (nur bis Hohenstein-Er.); 6,42*; 9,49*.
Die mit * bezeichnetenzüge verkehren auch Sonntags, die mit ** bezeichneten nur Werktags vor Sonn- und Festtagen.

Handel und Industrie.

Schubert & Salzer Maschinenfabrik N. G. in Chemnitz.

In der Sonnabend vormittag in den Fabrikräumen der Gesellschaft abgehaltenen Hauptversammlung vertreten 17 Aktionäre 16787 Stammaktien und zwei Vorzugsaktionäre das 3 Millionen Mark betragende Vorzugsaktienkapital. Das vorgelegte Rechnungswerk wurde einstimmig genehmigt, den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt, die Dividende auf 30 Prozent festgelegt und ein aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenes Mitglied durch Zufug wiedergewählt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates vorbereitete sich in ausführlicher Weise über die gegenwärtige Lage bei dem Unternehmen, wobei er einleitend einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr und die verflochtenen drei Monate des laufenden Jahres gab, in denen ein großer Teil der vorliegenden Aufträge dank der Schaffensfreudigkeit der gesamten Belegschaft schlanke zur Erledigung gebracht werden konnte. Weitere Aufträge, die auf längere Zeit hinaus Beschäftigung sichern seien in genügender Menge eingegangen. Wie sich jedoch die Verhältnisse bei den fortwährenden Steigerungen der Rohmaterialpreise, Löhne, Frachten usw. in Zukunft gestalten würden, könne nicht vorausgesagt werden. Kommerzienrat Winkington Herrmann gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß sich die guten Anfänge und Aussichten in der Fabrikation und in der Weiterentwicklung des Unternehmens erhalten und die daran geknüpften Erwartungen in Erfüllung gehen möchten.

Börsenliche Kursmeldungen.

Berlin, 19. Juni.
Amsterdam 12700, New York 328, London 1457 1/2, Paris 2900, Schweiz 6250, Prag 627.
Alles Geld. Tendenz: fest.

Pfeiffer & Dillers

Auch Ihr Haushalt wird zu denen gehören, die keine anderen Kaffee-Zusatz mehr verwenden, denn Sie die echte, keine Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz auch nur einmal erproben!

In Originalpackungen u. Silberpackungen Kaffee-Essenz

181. Landeslotterie.

1. Klasse. 2. Zug. 15. Juni.
(Ohne Gewähr.)

- 50000: 159
- 20000: 80029
- 10000: 45782
- 5000: 7328 9245 29191 52858 54282
- 3000: 34603 56800 75287 77982 98549
- 1000: 115508 116713
- 2000: 3666 4615 6428 8149 17089 24215
- 28463 28824 32740 67853 68529 85337 89565
- 103211 108099 112380 118389
- 1000: 821 1723 6313 22346 23785 24800
- 28043 28654 31717 32631 33248 37874 38002
- 39262 42263 44257 44477 44901 47276 51462
- 52129 52685 53571 58049 58612 59814 60726
- 61878 62455 63328 65524 78540 80072 85282
- 90728 90756 92009 93157 93394 93691 95588
- 97884 98839 101496 103566 109607 115359
- 118452 118489 119944 124279 124826 124913
- 25064 125113 128112

Kirchliche Nachrichten

St. Christophori in Hohenstein-Ernstthal.
Getraut: Stadtschreiber Anton Walter Schumann und Katharina Dorothea Zimmeler.
Getauft: Herbert Paul und Marianne Irma, Kinder des Straßenschauspielers Emil Paul Winter. Eva Margarete, T. des Fabrikanten Eric Julius Albert Schmidt.
Begraben: Emma Selma Böhme, Näherin, 54 J. Mittwoch abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Donnerstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde im Hüttengrundbeizsaal.
Sonntag, den 24. Juni, 6 Uhr Johannesnacht (bei günstiger Witterung auf dem Friedhof, andernfalls in der Kapelle). Herr Pastor Riesch.

Girgengemeinde St. Erbstadts.

Vom 10. bis 16. Juni 1922.
Getraut: Eisenhobler Kurt Albert Ohndorf und Vio Hedwig Nagel.
Getauft: Edgar Billy, S. des Eisenarbeiters Karl Hermann Weber. 1 ungel. T.
Begraben: Johanna Martha, T. des Schlossers Martin Georg Krause.

Oberlungwitz.

Getraut: Irma Anna, T. des Maschinenbauers Paul Richard Häfner. Herbert Gerhard, S. des Bäckers Paul Mar. Scheller. Johannes Martin, S. des Pfarrers Martin Theodor Böhm. Martha Ruth, T. des Kaufmanns Kurt Ewald Hiesinger.
Getraut: Schlosser Max Robert Freyer mit der Anstifterin Minna Zimmermann, beide hier.
Begraben: Zimmererhülse Karl Hermann Hertel, 39 J. 11 M. 7 T.
Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Ruhunger Schule.
Mittwoch abends 8 Uhr Missionsstunde im Saale der Gemeindebibliothek.
Donnerstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein Alt. Abt., halb 9 Uhr Landesfürstliche Gemeinschaft, halb 9 Uhr Jungfrauenverein Alt. Abt.

Gersdorf.

Getraut: Ilse Irmgard, T. des Bergarb. Fritz Louis Raumer. Christian Bernhard Manfred, S. des Kassierers Max Bernhard Heitel. Jüngere Gertrude Auguste, T. des Kaufmanns Friedrich Alexander Wähler. Heinrich Richard, S. des Gutbes. Otto Hermann Friedrich Sander in Gersdorf.
Getraut: Beerdigungsbeamter Alexander Kurt Leuchert mit der Hausdöchterin Elise Paula Schwalbe.
Beerdigt: Anna Helene Doffe, 1 J. 3 M. 11 T.
Mittwoch, den 14. Juni, abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein im Jünglingsvereinszimmer.
Mittwoch abends 8 Uhr Jungmännerverein.

Mülsenbrand.

Mittwoch, den 21. Juni, abends halb 8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins im Pfarrhaus.
Donnerstag, den 22. Juni, abends halb 9 Uhr landesfürstl. Gemeinschaft im Pfarrhaus.
Freitag, den 23. Juni, abends halb 9 Uhr Kindergottesdienst-Vorbereitung im Pfarrhaus.

Jaugenberg mit Metzdorf.

Donnerstag, den 22. Juni, abends halb 9 Uhr Frauenabend im Pfarrhaus.

Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.)

Schlechtes Brot.

Durch die Zeitungen des Bezirks ging, antwortend an eine Anfrage im Stadiverordnetenkollegium zu Lichtenstein, eine Notiz über schlechtes Brot, die schwere Anklagen gegen die Bäckereien enthielt, und ihnen den Vorwurf machte, das zum Brotbacken verwendete Roggenmehl mit unzulässigen Strohmitteln zu mischen, was die schlechte Qualität des gegenwärtigen Brotes verschulde. Wir weisen im Auftrage der Bäckereivereine des Bezirks Glauchau diese Angriffe energisch zurück und betonen, daß selbst auch in den Versammlungen der Meister die zum großen Teil unter aller Kanone schlechte Qualität des Mehles oft schon gezeigelt und unter Vorlegung von Mehl und Brotproben der Bezirksverband um Abhilfe gebeten worden ist, so zum letzten Mal wieder am 2. Juni. Zu dem Antwortschreiben des Bezirksverbandes vom 6. Juni wird von diesem mitgeteilt, daß den Mühlen einwandfreies, trockenes Getreide zum Mahlen übergeben worden sei, das keinesfalls das Viefern derartiger schlechter Mehle rechtfertige, und die Mühlen unter Androhung von Strafen angehalten seien, für Abhilfe Sorge zu tragen. Da gegenwärtig die früheren Strohmittel, als Bohnen, Rüben, Kartoffelstärkemehl 19 Mark, Weizenmehl 10 Mark das Pfund, Safermehl bei einem Saferpreis von 600 bis 800 Mark der Zentner ebenfalls, wäre es ge-

schäftlicher Selbstmord von Seiten der Bäckereimeister, derartige Zusätze zum Brotbacken zu verwenden, denn das, was sie jetzt als Markenroggenmehl beziehen, kostet heute 3,76 Mark das Pfund. Schon daraus ergibt sich die ganze Haltlosigkeit der Beschuldigungen gegen die Bäckereimeister, wie sie im Lichtensteiner Stadtparlament gefallen sind. Kein Mehlsteck wird so dumm sein, Zusätze zu verwenden, die teurer sind als das Mehl. Das Publikum aber bitten wir, den Kampf der Bäckereimeister um besseres Mehl und Brot zu unterstützen, indem es die Forderungen der Bäckereimeister unterstützt, die freie Wahl der Liefermühlen selbst treffen zu können, damit die Meister nicht gezwungen sind, jeden Dred, anders können manche Mehle nicht bezeichnet werden, annehmen zu müssen. Wir werden gelegentlich auf diese Forderung zurückkommen. Solche Dinge passieren nur in der Zwangswirtschaft.
Hinweisen möchten wir auch noch darauf, daß infolge Aufzehrens unserer Ernte in kurzer Zeit ausländische Mehle verarbeitet werden müssen, wodurch jedenfalls abermals neue große Schwierigkeiten entstehen werden.

Bezirksaussschuß für Handwerk, Handel und Gewerbe e. V. der Amtshauptmannschaft Glauchau.

Gesunden Schlaf heitere Stimmung, Arbeitsfreudigkeit bekommen Sie wieder beim täglichen Genuß des vorzüglichsten, ärztlich empfohlenen **Jungs Nerven-Tee** (Beruhigungstee) Paket M. 6.— Heberer'scher Erfolg! Nur zu haben i. d. Progerie Oskar Pichler, Dresdenstr. 11, Alh. Vettermann, Lugau, Hauptstr. 83

Bank für Handel und Industrie.

(Darmstädter Bank.)

69. ordentliche Generalversammlung

Wir beehren uns, unsere Aktionäre nach §§ 22 bis 25 der Satzung zu der

am **Sonntag, den 15. Juli d. J., vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftslokale zu Darmstadt, Rheinstr. 22, stattfindenden neunundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung mit folgender Tagesordnung einzuladen:

1. Erhaltung des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1921 durch den Vorstand;
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und die Gewinnverteilung;
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats;
4. Beschlußfassung über die Verschmelzung der Gesellschaft mit der Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien durch Genehmigung eines Vertrages, auf Grund dessen das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes mit dem Rechte zur Fortführung der Firma unter Ausschluß der Liquidation auf die Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien übergeht, und für die nicht entsprechend dem Vertrage mit dieser vom 30. Oktober 1921 im Besitze der Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien befindlichen Aktien der Gesellschaft Aktien der Nationalbank gewährt werden, in der Weise, daß auf je 1 Aktie der Gesellschaft im Nennwert von Mf. 1000— mit Dividendenberechtigung vom 1. 1. 1922, 1 Aktie der Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien im gleichen Nennbetrag und mit gleicher Dividendenberechtigung und auf je 7 Aktien der Bank für Handel und Industrie im Nennwert von fl. 250— mit Dividendenberechtigung vom 1. 1. 1922 je 3 Aktien der Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien im Nennwert von je Mf. 1000— mit Dividendenberechtigung vom 1. 1. 1922 gewährt werden.
Die Hinterlegung der Aktien bzw. des ordnungsmäßigen Hinterlegungsscheines eines deutschen Notars, der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen Vereins in Gemäßheit des § 24 der Satzung hat spätestens am 11. Juli d. J. während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen, und zwar entweder bei der

Bank für Handel und Industrie

Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal
oder den sämtlichen übrigen Niederlassungen der Bank.
Berlin und Darmstadt, den 17. Juni 1922.

Bank für Handel und Industrie.

v. Simson. Andreae.

Bauausführungen

jeder Art und Größe für Industrie u. Landwirtschaft; Entwürfe, Kostenschätzungen, Bauleitungen übernimmt
Otto Weber, Baumeister, Wälfenbrand. Fernsp. 114.

Familien-Anzeigen
aller Art
kommen allen Kreisen zu Gesicht
bei Veröffentlichung im
Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt
Schulstraße.

2 elektrische Mangeln

zu verkaufen Ang. u. N. 6187
in die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Ruh

und 2 Muffen-Räder zu verkaufen
Hüttengrund,
Röhrensteig 44.

Kleine Posten

Flor

(zum Handbuchnähen) kauft
Silbergäßen 5, part.

Herrn-Anzug

und Kostümstoffe bis zu den
feinsten Qualitäten sowie Cover-
coat u. Cutaway kauft man
vorteilhaft bei **Ernst Nabe,**
Oberlungwitz 105.

Reiseführer,

Auto-, Rad- und
Touristen-Karten
in großer Auswahl
G. A. Zimmermann
Schulstr. 30 Fernsprecher 417.

2 Schlüffel verloren.

Der Belgh abg. i. d. Bsch d. Bl
Wohnung
in Chemnitz (Stube, Schlafstube
Küche u. Zubehör) gegen gleiche
oder ähnliche in Hohenstein Gr.
zu tauschen gesucht. Ang. u.
P. 6186 an die Geschäftsstelle
d. Bl erb

Zwei kräftige Arbeiter

in mittleren Jahren, gesucht
Diffr. 2.

Zuverlässigen Geschäftsführer

steht sofort ein
Spediteur Oesterreich Nachfl.,
Schubertstr. 31.

Junge Mädchen

für leichte Arbeit gesucht
Friedrich Steinert,
Strumpf- u. Trikotagenfabrik,
Reichenbach.

Tüchtiger Knecht

oder Tagelöhner sofort gesucht.
Paul Nabe, Gersdorf 34.

Dampfbettfederreinigung

Karl Rämpfe,
Lungwitzerstr. 5.
Neuestes System.

Pferde-Regen- und Sommerdecken

wasserdichte Wagenplanen,
Kuchsäcke,
Wickel- u. Feder-Sammler,
Sindergarn
und alle Feilerwaren empf.
F. Louis Korb,
Bahnhofstr. 54. Fernspr. 396.

Solide Möbel!

Kompl. Wohnungs-
einrichtungen, alle Arten ein-
schl. u. Polstermöbel,
Biermöbel, Kleinmöbel.
Über 50 Zimmer
 stets fertig zur Wahl.

Eigene Tischler-, Polster-, Dekorations-, Mal- und Holzerwerkstätten.

Verkauf: Wegen bare Kasse,
auf Wunsch
Zahlungserleichterungen
bei strengster Verschwiegenheit
Möbel-Ausstattungs-Haus
Max Lademann,
Deilmitz, Inn. Stollb. Str. 5
Straßenbahn-Haltestelle.

Mitesser

Wickel
im Geschäft u.
am Körper befestigt
ersch und zuverlässig Zucker's
Patent-Medizinale-Beise. Nach jeder
Wäsche mit Zucker-Creme nach-
behandeln. Präparate Wirkung von
Tausenden bestätigt. In all. Apothek.,
Drogerien, Parfümerie- und Friseur-
geschäften erhältlich.

Gartenbesitzer!

Heu
kauft jeden Posten
Brauerei „Glückauf“,
Gersdorf.

Spelzpreu-Melasse

gebe ich täglich ab bei Spediteur
Oesterreich Nachfl., Schubert-
straße 31.

Auslands-Zucker

empfehlen
Klingenberg & Garfs
Weintollerstr. 28.

Milchziege

zu verkaufen
Schaidl,
Siebig am Winb]

2 Tischlergehilfen

sucht
Walter Posen,
Ruhdorf G. A.

Biograph - Lichtspiele.

Dienstag Täglich ab 5 Uhr Mittwoch
der in höchster Spann. erwartete große Fortsetzungsfilm
Die weiße Sklavin 3. Teil.

Das Geheimnis der vier Tage.
6. Akte Filmhauptspiel von Edmund 6. Akte
Lowe-Martens
Bauten u. Malereien. W. A. Hermann.
In der Hauptrolle: Die beliebte Künstlerin
Evi Eva.

Hierzu: Die unterschlagene Eilly.

Großes Lustspiel in 3 Akten von Margarethe
Sindau-Schulz.
In Vorbereitung: Fortsetzungsfilm:
„Der Eisenbahnkönig“ **12 Akte !!**

Rosenfest Oberlungwitz

am 25. und 26. Juni
im Gasthof „Zum Lamm“.
Sonntag Anfang 4 Uhr:
Große Rosen-Polonaise.
Montag Anfang 7 Uhr:
Konzert, Rosen-Polonaise und Ball.

Eine Ladung

300 Zentner

Auslandszucker
eingetroffen
Pfund 19.50.

Paul Pitschel

Telefon 56. **Lugau** Ortsgrenze Gersdorf.
Haltestelle Rößelschmiede.

Handelsgerichtlich eingetrag. Firma

die ihren Betrieb vergrößern möchte, um vor-
liegende bedeutende Aufträge erledigen zu können,
und deshalb ihren Betrieb in eine **G. m. b. H.**
umwandeln will, bittet Interessenten, die über
200 bis 300 Mille verfügen, um Angabe
ihrer Adressen. —:—
Gesf. Angebote unter N. 6184 in die Geschäftsstelle des
„Hohenstein-Ernstthaler Tageblattes“ erbeten. —:—:—

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
überaus zahlreicher Weise dargebrachten Glückwünsche und
Geschenke danken wir allen Verwandten und Bekannten
herzlichst.
Hohenstein-Ernstthal, im Juni 1922.

Friedrich Uhlmann und Frau

Helene geb. Bachmann.